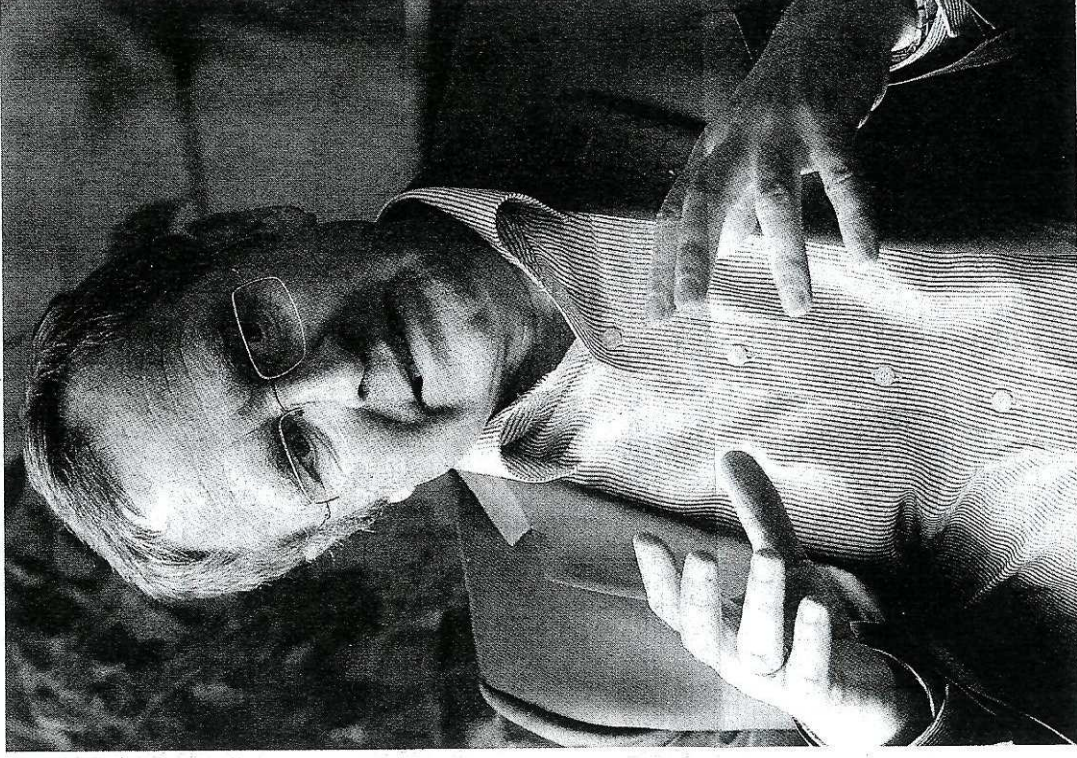


„Wir brauchen eine Weserwende“

Grüner Umweltsenator bewirbt sich für eine zweite Amtszeit nach der nächsten Bürgerschaftswahl



Konflikte ohne Ende. Umweltsenator Reinhard Loske muss sich mit Bürgern über die Autobahn und den Wesertunnel auseinandersetzen, mit Filmen über Lastwagenverbote auf der Kattenturm-Heerstraße, mit Initiativen über die Straßenbahnverlängerung in Huchting. Trotzdem hat er die Lust am Job nicht verloren. Im Gegenteil. Mit dem Senator sprach Michael Brandt über die Möglichkeit, noch eine zweite Amtszeit dranzuhängen.

Stimmt es, dass Sie auch in der kommenden Legislaturperiode Umweltsenator in Bremen bleiben wollen?
Reinhard Loske: Das stimmt. Die Arbeit macht mir Spaß. Ich würde das Begonnene gerne forsetzen. Voraussetzung ist natürlich, dass ich gewählt werde und Rot-Grün bei der Bürgerschaftswahl erneut die Mehrheit bekommt. Die Chancen dafür stehen aus heutiger Sicht gut.

Haben Sie sich in den vergangenen drei Jahren eingelebt in Bremen?

Es hat einige Startschwierigkeiten gegeben. Die einen haben gesagt: da kommt der Weltverbesserer aus Berlin. Die anderen haben gesagt: der macht das ohnehin nur für kurze Zeit. Ich fand den Umgang nur Teil sehr robust und habe versucht, darauf mit Beharrlichkeit in der Sacharbeit zu reagieren. Ich habe den Eindruck, dass sich das gelohnt hat und dass man heute eine kontinuierliche Linie erkennen kann. Meine Familie fühlt sich in Bremen wohl, den Kindern geht es sehr gut – das sind für mich gute Voraussetzungen.

Aber kein anderer Senator musste in den vergangenen drei Jahren derart viele Konflikte durchstehen. Liegt das an den Themen oder an Ihrer Person?

Ich kann da keine spezifische Loske-Komponente erkennen. Wenn man das Bau-, Umwelt- und Verkehrressort so versteht, dass es ein Gestaltungsressort ist, dann liegen Konflikte in der Natur der Sache. Wenn man sagt, dass man die Innenentwicklung stärken will, um die Zubetonierung des Umlands zu verhindern, finden das alle toll. Wenn man sagt, dass man dafür Brachen reaktivieren will, finden das alle toll. Wenn man sagt, dass man auf die Bebauung der Osterholzer Feldmark verzichten will, finden das alle toll. Wenn man dann aber sagt, man will deshalb Projekte auf dem Stadtwerder oder an der Lesum umsetzen, dann stößt das auf heftigen Widerstand. Das ist noch verständlich. Was ich dabei aber nicht akzeptieren kann ist, wenn blanke Egoismus im Gemeinwohlgewande daherkommt.

War das beim Stadtwerder-Konflikt der Fall?

Zum Teil ja. Es wurde von der Bürgerinitiative ja gerade so getan, als gehe es hier um einen gewaltigen Kahlschlag. Tatsächlich sah unsere Planung vor, dass am Stadtwerder nach Realisierung der Baumaßnahme mehr Bäume stehen als vorher. Wir haben jetzt einen guten Kompromiss gefunden. Klar muss aber sein, dass es neben individuellen Betroffenheiten auch ein gesamtstädtisches Interesse gibt. Zwischen diesen verschiedenen Blickwinkeln muss die Politik das richtige Maß finden.

Auch im Konflikt um die Verlängerung der Straßenbahnlinien in Huchting werden Sie direkt angegriffen.

Wir brauchen die Verlängerung der Linien 1 und 8. Die Huchtinger, die gegen das Pro-

baubeginn für die Verlängerung der Linie 4 steht an und zum Jahresende hin wird das S-Bahn-Netz um Bremen in Betrieb genommen. Da sind noch einige Dinge, die vor uns liegen, auch die fahrad- und fußgängerefreundliche Umgestaltung der Brillekreuzung.

Was haben Sie sich für eine mögliche zweite Amtszeit vorgenommen?

Ein wichtiges Vorhaben ist die Wiedererobierung der Weser durch die Bremer. In Rablینگhausen haben wir einen wunder schönen Weserstrand geschaffen, der gut angenommen wird. Das gleiche geschieht jetzt in Hemelingen und am Peterswerder. Weitere Renaturierungen sind geplant. Die Weser ist mehr als eine Wasserstraße. In Bremen ist sie über Jahrzehnte hinweg kanalisiert und in ein Steinbett gepresst worden. Diese Entwicklung sollten wir wo immer möglich zurückdrehen. Wir brauchen eine Weserwende. Ein anderer wichtiger Punkt ist der Ausbau der erneuerbaren Energien und der Umwelttechnologien.

Bleibt der innerstädtische Verkehr – auch wenn sich die Umweltzone als Streitthema irgendwann erschöpft haben wird – zentrales Thema in den nächsten Jahren?

Wir haben in dieser Legislaturperiode unglaublich viel programmatische Arbeit geleistet. Wir haben zum Beispiel das Leitbild Bremen 2020 erstellt, das Zentrenkonzept das Wohnungsbaukonzept und das Klimaschutzprogramm. Es geht in der kommenden Wahlperiode weniger darum, einzelnen Leuchtturmprojekte zu verwirklichen. Ich bin gegen diese Projektitis. Wir brauchen einen systematischen Wandel und müssen die Programme umsetzen. Eine der Über-schriften lautet: Weg von der autogerechten Stadt, hin zur menschengerechten Stadt. Das bedeutet eine Stärkung des Umweltverbundes aus Schiene, Bus und Fahrrad und kann mit kleinen Dingen beginnen. Zum Beispiel Ampelschaltungen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, die Anteile von Straßenbahn, Bus und Rad am Verkehr deutlich zu erhöhen. Meine Idee ist es auch, die Innovationsthemen Car-Sharing, Elektro-Mobilität und erneuerbare Energien zu verknüpfen. Das passt gut zu uns. Auch beim Städtebau sind die Anfänge für eine nachhaltige Entwicklung gemacht. Ich hoffe, dass die Bürger das erkennen.

Sie halten aber am Abriss der Hochstraße fest?

Für einen Grünen wie mich ist eine Autobahn immer ein Problem. Aber der A 281-Ring um Bremen kann ich vertreten weil er innerstädtisch entlastet und für erheblichen Gestaltungsspielraum sorgt. Zum Beispiel kann man die Neuenlandstraße, auf der heute 50.000 Fahrzeuge fahren, zurückbauen und Flächen an die Merzen zurückgeben. Und der Straßenzug von der Richard-Bölling-Allee bis zu Hochstraße vor dem Bahnhof ist faktisch eine Stadtautobahn. Die passt nicht mehr in die Zeit. Deshalb bereiten wir parallel zum Ringschluss der A 281 den Abriss vor.

Zur Person: Reinhard Loske wurde am 15. Februar 1959 in Lippstadt geboren und studiert Wirtschafts- und Politikwissenschaften. Seit 2007 ist er Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa in Bremen. Zuvor war er Vize-schaffler beim Wuppertal-Institut für Klima-, Umwelt, Energie und Bundestagsabgeordnete der Grünen.

Will als eines seiner Projekte in der kommenden Legislaturperiode neue Abschnitte des Wesertunnels für die Bremer zugänglich machen: Umweltsenator Loske. FOTO: JOCHEN STOSS

möglich zu halten. Aber ich stehe hinter dem Projekt.

Ist das Gerichts Urteil zur Kattenturm Heerstraße das falsche Signal?

Ja, ich halte das für ein sehr Lkw-freundliches Urteil. Wir werden jetzt unsere Argumente weiter schärfen. Unser Ziel bleibt es, den Lkw-Verkehr ganztagig aus der Kattenturm Heerstraße herauszuhalten.

In Seehausen steht ihnen der nächste Konflikt ins Haus. Die Bürger wollen klagen, obwohl sie eine Verlängerung des Tunnels um 100 Meter angeboten haben.

Die Menschen richten sich immer gegen diejenigen, die gerade regieren. Ich muss mich dem als Vertreter der Landesregierung stellen.

Weiche Aufgaben wollen sie bis zur Wahl angehen?

Wir wollen das Verkehrskonzept für den Bremer Nordosten umsetzen und zusätzlich Car-Sharing-Stationen einrichten. Der